



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Bildnerbuch als Leitfaden für Kunstschulen, Künstler,
geistliche und weltliche Kunstfreunde zur
Wiederauffrischung altchristlicher Legende**

Kreuser, Johann Peter Balthasar

Paderborn, 1863

St. Spiridion

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10258400-4

St. Sophia,

schon unter Charitas erwähnt, edle und fromme Wittwe und Mutter der drei Töchter Fides, Spes und Charitas, in der Verfolgung des Kaisers Hadrian, blieb nicht nur selbst standhaft, sondern ermunterte auch eine zweite Machabäermutter ihre Kinder zur Verachtung der Welt und Ertragung aller Martern. Diese wurden ihnen auch reichlich zu Theil. Gestäubt wurde Fides und entblößt, die Brüste wurden ihr abgeschnitten, endlich der Versuch mit Flammen und siedendem Harze gemacht. Das zwölfjährige Mädchen siegte. Aehnlich wurde mit der zehnjährigen Spes verfahren, ja die neunjährige Charitas wurde in einen glühenden Ofen geworfen, und ihr Leib mit eisernen Bohrern durchbohrt; allein der Herr schützte sie, und die Flamme schlug außen auf den Richter, statt nach innen. Alle drei wurden endlich zum Richtschwerte verurtheilt und unter dem Frohlocken der Mutter enthauptet, die am dritten Tage später auf den Gräbern ihrer Kinder verschied. Abgebildet werden die drei Kinder, jedes mit einem Schwerte in der Hand, bei ihnen die Mutter.

St. Sophronia.

Eine Blutzugin dieses Namens, wie Nicephorus Callistus berichtet, legte unter den Wüstlingen Maxentius und Maximinus Hand an sich, um ihre Keuschheit zu retten, und auf sie deutet Prudentius. Eine zweite Gleichnamige wird als Einsiedlerin abgebildet, deren Leichnam Vögel mit Blumen bedecken.

St. Sozon,

in der griechischen Kirche, unter Maximian, in's Feuer geworfen, wird in Schuhen mit Stacheln abgebildet.

St. Spes. (Vgl. Sophia.)

St. Spiridion,

in der Jugend Schäfer, wurde unter Kaiser Maximian Galerius als frommer Christ zu den Bergwerken verurtheilt, und dazu wurde ihm, wie gewöhnlich geschah, ein Auge ausge-

stochen und eine Kniescheibe gelähmt. Obgleich er keine gelehrte Bildung hatte, so war er doch in der Schrift wohlerfahren, und mußte als Wittwer das Bisthum von Trimythus auf Cypren übernehmen. Er war mit anwesend bei der nicänischen und sardischen Kirchenversammlung, und starb um's J. 348. Er wird abgebildet als Bischof mit einer Nadel zum Augenausstechen in der Hand. Die Legende erzählt von ihm einige anmuthige Geschichten. Z. B. Diebe schlichen einmal in seinen Schafstall und wollten ihn bestehlen, wurden aber die ganze Nacht von unsichtbaren Kräften festgehalten und konnten sich nicht regen. Am andern Morgen fand sie der Heilige noch festgebant und beschämt, dankte ihnen scherzend, daß sie seine Heerde bewacht, beschenkte sie mit einem Schafe und entließ sie. Auch soll er eine Schlange in Gold für die Armen verwandelt haben, hat daher auch eine todte Schlange zu seinen Füßen.

St. Stanislaus,

im J. 1030 im Krakauischen von edlen Eltern geboren, studirte auf der damaligen Welthochschule zu Paris, und wurde nach dem Tode des Bischofs Lampertus sein würdiger Nachfolger. Aber nun begannen auch die Zermürfnisse mit der weltlichen Macht; denn König Boleslaw war ein Mann des Ehebruchs und aller damit und mit der Macht verbundenen Laster. Der würdige Bischof wollte zügeln nach Pflicht, wandte alle Mittel an, sogar die Androhung des Bannes. Alles umsonst, die Bitterkeit des Königs steigerte sich. Zuerst glaubte er ihn dadurch verdächtigen zu können, als ob er ein vom verstorbenen Edelmann Peter von Piotraviv verkauftes Gut zwar angekauft, aber nicht bezahlt habe. Der h. Bischof begiebt sich in die Kirche zu Piotraviv, weckt den Todten aus dem Grabe, der für Stanislaus zeugt. Ungerührt fuhr der König in seinem Schandleben fort, der Bischof durch sein hirtliches Amt genöthigt, belegte ihn mit dem Banne, der König in Raserei befahl seinen Kriegsleuten, am Altare den Heiligen zu meucheln, und als diese zagten, übernahm er selbst das Mörderamt, indem er durch einen Hieb auf's Haupt seinen